

Mehrere Corona-Fälle im Haus Röder

Bewohner und Personal getestet, aber die Auswertung läuft noch

Schorndorf (hap).

Das Landratsamt hat gestern auf Nachfrage bestätigt, dass es in einem Schorndorfer Pflegeheim mehrere Corona-Fälle gibt, wollte sich aber auf eine Zahl nicht festlegen und auch nicht sagen, um welche Einrichtung es sich handelt. Nun: Es handelt sich um die private Seniorenresidenz Haus Röder in der Schlichtener Straße, und deren Geschäftsführer, Karl-Gert Röder, räumt wiederum auf unsere Nachfrage hin unumwunden ein, dass, Stand Donnerstagmittag, acht Heimbewohner und drei Personalkräfte positiv getestet worden sind.

Röder ist wichtig, zu betonen, dass die Gesundheitsbehörden sofort informiert worden sind, nachdem bei zunächst einmal vier Heimbewohnern jeweils erhöhte Temperatur festgestellt worden ist. Diese vier Personen seien mittlerweile allesamt positiv auf das Coronavirus getestet. Die Tests seien aber umgehend auf alle 39 Bewohnerinnen und Bewohner der Seniorenresidenz ausgeweitet worden und ebenso auf die rund 40 Pflegekräfte. Mit dem vorläufigen Ergebnis, dass acht Bewohner und drei Pflegekräfte positiv getestet seien. Die Auswertung der übrigen Tests stehe noch aus, sagte Karl-Gert Röder am Donnerstagmittag und berichtete, dass die acht Bewohner umgehend isoliert und die drei Pflegekräfte in häusliche Quarantäne geschickt worden seien. Die positiv getesteten Heimbewohner würden entsprechend der Vorschrift nur noch von Personal in Schutzkleidung behandelt und betreut, sagte Röder und verweist darauf, dass seine Einrichtung derzeit über ausreichend Schutzkleidung und Masken verfüge. Aber auch nur, weil er und seine Mitarbeiter sich seit eineinhalb Wochen die Finger wundtelefoniert hätten und letztendlich bei einem privaten Anbieter in Alldorf fündig geworden seien – zu finanziellen Konditionen, die nicht gerade als günstig einzustufen seien.

Karl-Gert Röder weist außerdem darauf hin, dass die Angehörigen aller Heimbewohner verständigt worden sind, egal, ob schon Testergebnisse vorlägen oder nicht. In den bislang bekannten acht Fällen seien die Krankheitsverläufe aktuell (noch) nicht so schwer, dass schon Verlegungen ins Krankenhaus erforderlich geworden wären.

In der Stellungnahme des Landratsamtes zu den Corona-Fällen in Schorndorf wird darauf verwiesen, dass Infektionen in solchen Einrichtungen trotz aller Vorsichtsmaßnahmen nicht vermeidbar seien. Mit als besonders kritisch eingestuft seien Einrichtungen stunden Gesundheitsamt und Rems-Murr-Klinik daher auch losgelöst von Infektionen schon seit Wochen im direkten Austausch. Träten Infektionen auf, komme es je nach Einzelfall zu einer Quarantäne, zu Testungen oder besonderen Maßnahmen des Infektionsschutzes, heißt es in der Stellungnahme, in der auch eingeräumt wird, dass bei der Ausstattung mit Schutzkleidung die Engpässe in solchen Einrichtungen immer größer würden – vor allem auch deshalb, weil vom Land bisher wenig komme.

Kompakt

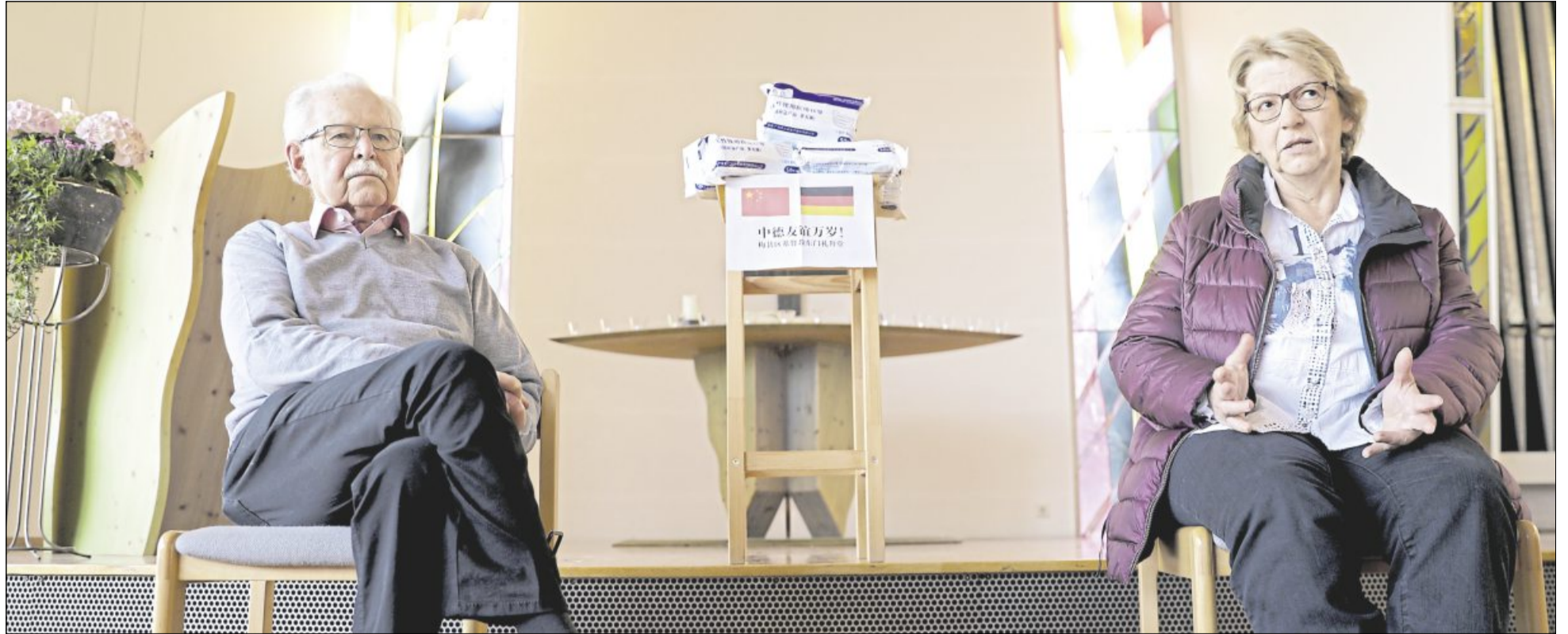
Katholisches Pfarrbüro ist erreichbar

Schorndorf. Das katholische Pfarrbüro Heilig-Geist ist gegenwärtig vormittags telefonisch direkt erreichbar unter der Telefonnummer 0 71 81/97 84 30 beziehungsweise per Mail an HeiligGeist.Schorndorf@drs.de. Die Kirche Heilig-Geist (Friedhofstraße 9) ist weiterhin tagsüber geöffnet zum persönlichen Gebet. Außerdem liegen Gebete und Impulse zum Mitnehmen aus. Infos und Hinweise gibt es auf der Homepage der Seelsorgeeinheit „Rems-Mitte“ zu finden: www.se-remsmitte.drs.de.

Dorfladen bietet jetzt Lieferservice

Schorndorf-Schlichten. Für Kunden, die wegen der Beschränkungen infolge der Corona-Krise nicht mehr selbst einkaufen können, bietet der Dorfladen Schlichten seit kurzem einen Lieferservice an. Geliefert werden neben Lebensmitteln alle Artikel des täglichen Bedarfs.

Bestellungen können von Montag bis Freitag per E-Mail unter bestellung@dorfladen-schlichten.de, telefonisch unter ☎ 0 71 81/9 69 81 76 oder durch Einwurf des Auftrags in den Briefkasten des Ladens in Auftrag gegeben werden. Bitte vergessen Sie zwecks Rückfragen Ihre Telefonnummer nicht. Die Auslieferung erfolgt in der Regel spätmittags am selben oder am nächsten Tag.



Klaus Autenrieth und Pfarrerin Margarete Oesterle erklären (im angemessenen Abstand), wie es zur Lieferung von 350 Schutzmasken aus der chinesischen Partnergemeinde in Meizhou kam. Die direkt unter den beiden Nationalflaggen zu lesende Botschaft lautet: Die Freundschaft zwischen Chinesen und Deutschen lebe hoch. Fotos: Büttner

Schutzmasken-Spende aus China

Von der evangelischen Partnergemeinde an die Paulusgemeinde, die die Mundschutzpakete an die Diakoniestation weitergibt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED HANS PÖSCHKO

Schorndorf.

Während China das Schlimmste möglicherweise schon hinter sich hat und sich das Leben nach der rund 50 Tage andauernden staatlich kontrollierten Isolation wieder zu normalisieren beginnt, steuert die Corona-Krise in Deutschland erst noch ihrem Höhepunkt entgegen. Da tut es gut, aus China nicht nur wohlmeinende Ratschläge zu bekommen, wie individuell am besten mit der Krise umzugehen und einer Erkrankung vorzubeugen ist, sondern auch konkrete Hilfe etwa in Form einer Lieferung von Schutzmasken zu bekommen – und das ganz ohne propagandistischen Hintersinn, wenn er den Chinesen gerade von verschiedenen europäischen Ländern vorgeworfen wird. Im konkreten Fall geht es um die Lieferung von sieben Packungen mit je 50 Schutzmasken, die dieser Tage dank weit zurückreichender persönlicher und dann auch auf kirchengemeindlicher Ebene aufgenommenen und vertieften Kontakte von der Dongmun-Gemeinde im chinesischen Meizhou an die evangelische Paulusgemeinde geschickt worden sind – adressiert, genau genommen, an den Pfarrer und Studiendirektor i. R. Klaus Autenrieth, Jahrgang 1936, dessen Vater als Missionar für die Basler Mission in China tätig war und der selber bis zu seinem elften Lebensjahr in China gelebt hat. Später dann

war Autenrieth 15 Jahre lang Vorsitzender des Deutsch-Chinesischen Freundschaftsvereins in Schorndorf. Von der Paulusgemeinde werden die Masken aus China an die Diakoniestation weitergegeben, wo sie aus Sicht von Pauluskirchen-Pfarrerin Margarete Oesterle dringend benötigt werden.

Aus Dankbarkeit für das, was die Missionare geleistet haben

Nicht etwa auf Anforderung oder Bitten aus Schorndorf, sondern von sich aus haben die Gemeinden in Wong Tong und in Dongmun, gelegen im rund 600 000 Einwohner zählenden Stadtbezirk Meixian, die Maskenlieferung angeboten. Dem vorausgegangen ist ein Mailwechsel zwischen Klaus Autenrieth, angeredet als „im Herrn ehrwürdiger Pfarrer Autenrieth“, und einem Vertreter der beiden chinesischen Kirchengemeinden, der am 15. März begonnen hat und schon zwei Tage später die Zusage über die Lieferung von 350 Schutzmasken beinhaltet. Und natürlich hat sich Klaus Autenrieth auch nach dem Preis für die Gesichtsmasken erkundigt. Die Antwort des leitenden Pfarrers Wong Shin: „Die Kosten für den Kauf der Masken und das Porto werden von der Dongmun-Gemeinde gespendet. Wir sind so dankbar für das, was uns die alten Pastoren und Missionare in jenen Jahren gegeben haben. Jetzt sind wir an der Reihe, die Wohltaten zu erwidern.“

Es sei schön und ergreifend, dass sich das Gedenken an die Missionare und damit auch an seinen Vater, der in dieser Provinz tätig war, über mittlerweile drei Generationen gehalten habe, sagt Klaus Autenrieth, der weiß, dass im Kantons-Fernsehen am 4. April sogar ein Film über die missionarische Arbeit gezeigt wird, in dem auch seine Familie vorkommt, die das Land 1947 verlassen hat. Und dann hat es bis 1986 gedauert, bis Klaus Autenrieth wieder an den Ort seiner Kindheit zurückgekehrt ist, und bis zum Jahr 2014 war er 15-mal dort, begleitet auch immer wieder von Freunden und kleinen Reisegruppen und 2014 schließlich auch von einer Abordnung der Schorndorfer Pauluskirchengemeinde, der sich Autenrieth zurechnet.

Pfarrerin Margarete Oesterle spricht von sehr interessanten Erfahrungen und davon, dass sie keinerlei Klagen über irgendwelche Repressalien gegenüber der Gemeinde gehört habe, die, wie viele andere auch, mehrere Tausend Mitglieder hat und deren Kirchen immer voll sind – am Sonntag in der Regel mehrmals hintereinander. Wobei nach Kenntnis der Pfarrerin die evangelische Kirche in China weit weniger kritisch gesehen wird als die katholische, deren mögliche Einflussnahme als Weltkirche als

gefährlicher erachtet wird. Insgesamt, so Klaus Autenrieth, gebe es in China etwa 80 Millionen evangelische Christen, für die drei Verpflichtungen gälten: selbstfinanzierend, selbstverwaltend, selbstverkündend. Also keine Missionare mehr, was aber nichts daran ändert, dass deren Spuren noch immer sichtbar sind, weil sie nicht nur gepredigt und gebetet, sondern auch soziale und medizinische Hilfe geleistet haben – etwa durch den Bau von Schulen, Krankenhäusern oder einer Blindenschule. Die hat auch Margarete Oesterle bei ihrem Besuch 2014 kennengelernt – und wollte es nicht glauben, dass dort zum Teil immer noch deutsche Volks- und Kirchenlieder gesungen werden.

„Bitte isolieren Sie die Ausbreitung, wie die Chinesen es getan haben“

Aus dem jüngsten Mailverkehr mit Klaus Autenrieth spricht einerseits die Hoffnung, dass China allmählich zur Normalität zurückkehrt und dass sich auch die Kirchengemeinden bald wieder versammeln können, andererseits aber auch die Sorge um die deutschen Freunde – auch aus dem Wissen heraus, dass die Deutschen und die Europäer „aufgrund nationaler und kultureller Unterschiede“ nicht gerne Masken tragen, obwohl sich das in China ausdrücklich bewährt hat und in vielen Bereichen des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens immer noch Pflicht ist. „Bitte isolieren Sie die Ausbreitung des Virus entsprechend der Art und Weise, wie wir Chinesen es getan haben. Bitte versammeln Sie sich nicht! Bleiben Sie zu Hause! Gehen Sie nicht aus!“, heißt es in einer Mail von Pfarrer Wong Shin, der einräumt, dass es während der Epidemie auch in China eine Zeit gab, in der Schutzmasken knapp waren. Jetzt aber seien sie wieder in ausreichender Zahl verfügbar, weshalb es durchaus sein könne, dass der ersten jetzt gelieferten Charge noch die eine oder andere weitere folgen könnte.

Kontakte zu Vellore

■ In einer Zeit, die Gemeinschaft – und sei es auch auf die coronabedingte gebotene Distanz – dringend brauche, in der es gleichzeitig aber auch Berichte über erste Mobbingopfer gebe, sei es wichtig, im Kleinen wie im Großen Solidarität zu zeigen, meint Pfarrerin Margarete Oesterle.

■ Und das gilt, was die Paulusgemeinde angeht, bilateral nicht nur mit China, sondern mit dem ebenfalls coronageplagten Indien, wohin es Kontakte über den „Freundeskreis Vellore“ gibt, dessen 2. Vorsitzender der Mann von Margarete Oesterle, Pfarrer Thomas Klopfer (SPD), ist.

■ Dieser Tage habe es eine Telefonkonferenz gegeben, um zu erfahren, wie man in Vellore, wo der Verein eine Partnerschaft mit dem christlichen Krankenhaus pflegt, helfen kann. Am besten, so die Nachricht aus Vellore, mit Spenden, weil geplant sei, in der südindischen Stadt einen Stützpunkt für Corona-Infizierte einzurichten. Das Spendenkonto ist über die Homepage des Freundeskreises abrufbar.



Der letzte Besuch einer Schorndorfer Reisegruppe in Meizhou im Jahre 2014. In der hinteren Reihe ganz links ist Pfarrer Wong Shin zu sehen, neben ihm sein älterer Bruder Wong Kin. Ganz rechts im Bild Pfarrerin Zhong, in der Bildmitte im hellen Hemd Klaus Autenrieth, rechts neben ihm Pfarrer Oesterle von der Schorndorfer Paulusgemeinde. Foto: Privat



Die Masken sind jeweils in 50er-Paketen verpackt.

Lars Haise will nicht OB werden – vorerst

Aprilscherz aufgelöst, aber: Aus Spaß könnte im Hinblick auf die Wahl im Jahr 2022 Ernst werden

Schorndorf.

Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der AfD-Fraktion in Schorndorf, Lars Haise, hat am 1. April seine Kandidatur für die Wahl des Oberbürgermeisters im Jahr 2022 bekannt gegeben. Wer trotz omnipräsenter Corona-Meldungen in diesen Tagen noch für anderes aufmerksam gewesen sei, hätte, so Haise nun, anhand des Datums erahnen können, dass es sich dabei um einen Aprilscherz handelte. „Selbstverständlich habe ich nicht vor, als Oberbürgermeister das Rathaus blau anzumalen. Es sieht so, wie es dasteht, schon gut aus, und das soll auch gerne noch für lange Zeit so bleiben“, zitiert

sich Haise selber.

Neben erheiterten Reaktionen erreichten Haise einer Pressemitteilung zufolge allerdings auch überraschend viele ernst gemeinte Unterstützungsbekundungen für seine vermeintliche Kandidatur, und zwar über Parteigrenzen hinweg. „Dafür möchte ich mich ausdrücklich bedanken. Es ehrt mich, dass neben meinen Parteifreunden auch Kommunalpolitiker anderer Parteien sowie vor allem zahlreiche Bürger die Notwendigkeit eines Wechsels an der Rathauspitze in Schorndorf erkennen und sich dabei sogar vorstellen können, dass dieser von einem AfD-Oberbürgermeister eingeleitet

werden könnte“, so Haise. Insbesondere eine „Gefällt mir“-Angabe der SPD Schorndorf für einen Beitrag auf Haises Instagram-Profil vor einiger Zeit erscheine nun nicht mehr im Lichte eines reinen Versehens, sondern deute auf Sympathien bis tief in die Partei von Amtsinhaber Matthias Klopfer (SPD) hin.

Anhand dieser Reaktionen werde sich die Gemeinderatsfraktion in Absprache mit dem Kreisvorstand der AfD Rems-Murr nun Gedanken machen, zur Wahl des Oberbürgermeisters 2022 tatsächlich einen eigenen Kandidaten aufzustellen. „Nach unserem Achtungserfolg bei der Kommunal-

wahl 2019 und den vielen positiven Rückmeldungen zu unserer politischen Arbeit vor Ort wird das in den nächsten Monaten intern sicher ein Thema sein. Sofern dann aus Spaß Ernst wird, wird die nächste Ankündigung allerdings nicht an einem 1. April erfolgen“, so Haise.

Bis dahin werde die AfD-Fraktion die Arbeit des amtierenden Oberbürgermeisters auch weiterhin konstruktiv-kritisch begleiten und eigene Vorstellungen in Form von Anträgen formulieren. „Das haben wir in der Vergangenheit gemacht und das werden wir auch in Zukunft tun“, erklärt der stellvertretende AfD-Fraktionsvorsitzende.